

Positive SBB-Bilanz 2016

Das Unternehmen SBB funktioniert zurzeit gut – dem Personal sei Dank. Doch der Abbau mit Railfit 20/30 gefährdet Qualität und Sicherheit.

Seite 6

Unterverband VPT

Die Branchentagungen Bahn und Pensionierte zeigen sich solidarisch.

Seiten 8 bis 10



Der SEV in Olten

Es ist so weit: Das neue SEV-Regionalsekretariat Olten ist eröffnet!

Seite 11



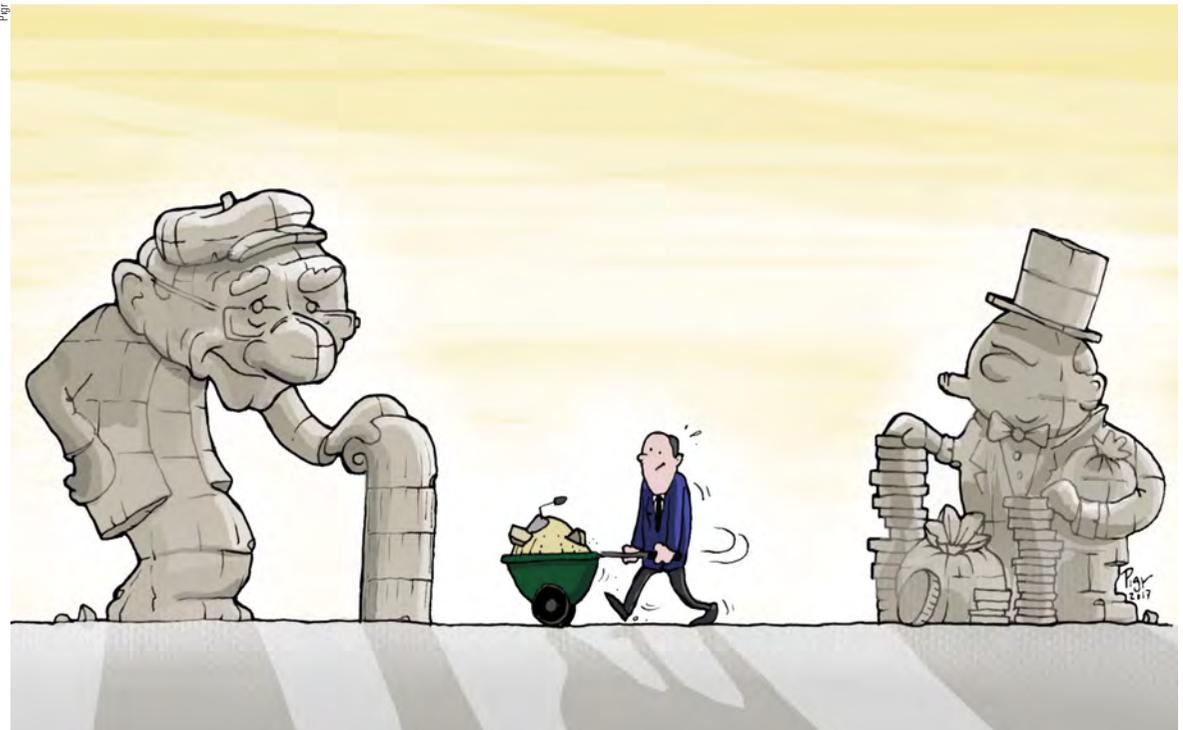
«Altersvorsorge 2020» ist auch in den Gewerkschaften nicht unumstritten

Reicht dieser Spatz in der Hand?

Diesen Freitag legt eine ausserordentliche Delegiertenversammlung die Position des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zur «Altersvorsorge 2020» fest und fasst die Parole für die Volksabstimmung dazu. Mehrere SGB-Gewerkschaften, darunter auch der SEV, haben das Paket bereits als annehmbar taxiert. Eine Minderheit lehnt es ab.

Wird die Debatte auf der Höhe des zu treffenden Entscheides sein? Wird die Rentenreform die Schweizer Gewerkschaftsbewegung spalten? Darum geht es am Freitag an der SGB-Delegiertenversammlung. Der SEV-Vorstand hat sich am 10. März einstimmig hinter den Ständeratskompromiss gestellt, der danach praktisch unverändert blieb.

Seiten 2, 3, 7 und 10



In der 2. Säule führen tiefe Kapitalrenditen zu Rentensenkungen. Die Reform kompensiert diese teilweise auch in der 1. Säule.

Stiftungsratswahl bei der Pensionskasse SBB

Neben der gemeinsamen Liste der GAV-Sozialpartner der SBB treten zwei weitere Listen an. Darum hat die PK SBB am 17. März die Zugangsdaten für die elektronische Wahl an die aktiven Versicherten verschickt (die Pensionierten können nicht wählen). Die Stimmabgabe ist bis 17. April möglich. Wählt die Liste der Sozialpartner, damit das Personal eine unzersplitterte, starke Vertretung erhält!

Seite 2

Europäische Transportarbeiter-Föderation (ETF)

Giorgio Tuti ist Guy Greiveldings Nachfolger

Der SEV-Präsident Giorgio Tuti übernimmt die Führung der Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF). Tuti wurde am 9. März einstimmig gewählt und wird sein Amt nach dem ETF-Kongress antreten, der vom 22. bis 26. März in Barcelona stattfinden wird. Giorgio Tuti tritt in die Fussstapfen von Guy Greivelding, der altershalber zurücktritt.

Diese Wahl macht die SEV-Mitglieder stolz, und auch Tuti selbst freut sich darüber. Im Interview spricht er über die Herausforderungen, die ihn in seiner neuen Funktion erwarten. Doch er versichert auch, dass seine neuen Pflichten sein Engagement für die SEV-Mitglieder nicht beeinträchtigen werden.

Seite 5



NEWS

Ausbildner/innen verdienen Respekt!

Die Bildung SBB (HR-BIL) hat den Sozialpartnern am 24. Februar die zweite Phase ihrer Reorganisation vorgestellt. Die Projekte zur Integration und Weiterbildung der Ausbilder/innen sind für den SEV akzeptabel, nicht aber der Abbau ihrer Stellen ohne Garantie für sie, wieder an die Stelle in ihrem ursprünglichen Arbeitsbereich zurückkehren zu können. Der SEV verwarft sich gegen die Behauptung der Leitung Bildung in ihrer Mitteilung vom 17. März, dass der SEV alle geplanten Massnahmen unterstützen würde oder verschlechterte Bedingungen (Lohn, Arbeitsort) hinnehmen müsste, müsste der SEV künftig davon abstrahieren, sich als Ausbilder/in zu engagieren.

Langfristige Perspektiven für die Officine

Am 15. März hat die SBB bei einem Treffen mit der erweiterten Peko erstmals gesagt, dass sie sich vorstellen könnte, nach 2025 auf der Gotthardachse den ganzen schweren und leichten Rollmaterialunterhalt – also nicht nur jenen von Cargo – im Tessin zu machen: entweder am heutigen Standort in Bellinzona oder an einem neuen in Richtung Biasca. In den nächsten zwei Jahren bleibt laut SBB ihr Auftragsvolumen stabil, danach könne es vorübergehend etwas sinken.

Swiss auf Erfolgskurs

Auch im 2016 haben die Mitarbeitenden es erreicht, dass die Swiss mit 429 Mio. Franken einen Gewinn erzielte, der weit über dem Benchmark der Branche liegt. Richtigerweise werden davon Investitionen getätigt, das Unternehmen weiter ausgebaut und neue Mitarbeitende eingestellt. Wichtig ist allerdings, dass Mitarbeitende nicht nur mit «Einmalboni» am Erfolg teilhaben. Der Erfolg soll in Verbesserungen im Gesamtarbeitsvertrag (GAV) seinen Niederschlag finden. **Philipp Hadorn, Präsident SEV-GATA**

Vorstand SEV: Sitzung vom 10. März

Ein kleines Defizit und ein paar graue Haare

Der SEV-Vorstand hat die Jahresrechnung 2016 mit einem Defizit von 8000 Franken einstimmig angenommen. Seine Mitglieder gratulierten Giorgio Tuti zur Wahl zum Präsidenten der ETF-Eisenbahnsektion (siehe Seite 5).

«In vier Jahren werden die Einnahmen aufgrund der sinkenden Mitgliederzahlen fast eine halbe Million Franken geringer sein», erklärte der SEV-Finanzverwalter Aroldo Cambi an der Vorstandssitzung am 10. März. Dieser Negativtrend hat zu einem kleinen Defizit von 8000 Franken in der Jahresrechnung 2016 geführt (budgetiert waren 17 000 Franken Defizit). «Wir müssen die Jahresrechnung im Zusammenhang mit der Bilanz 2015 betrachten: Diese wurde mit einem Überschuss von 274 000 Franken abgeschlossen», erläuterte Cambi. Um die Differenz zwischen den beiden Jahren zu erklären, hob Aroldo Cambi die gestiegenen Vollzugskostenbeiträge beim

Rechtsschutz hervor sowie die finanziellen Mittel, welche in die Kampagnen für AHVplus, gegen die Pro Service public Initiative und in die Aktionen gegen Railfit 20/30 geflossen sind. Auch das Defizit des Brenscinos von 200 000 Franken, das der SEV decken musste, belastete die Rechnung.

Gute, aber fragile Finanzen

«Das Geschäftsergebnis hat unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen, was wir in erster Linie dem paradoxen Trump-Effekt auf die Finanzmärkte verdanken. Dieser wird aber nur kurz anhalten, da der US-Präsident zurzeit eine Politik der wirtschaftlichen Isolation betreibt und sich einen medialen Fauxpas nach dem anderen erlaubt», kommentierte Aroldo Cambi. «So ermöglichten die Aktien und gewisse Fremdwährungen ein gutes Ergebnis, doch die Situation bleibt delikat, vor allem wegen den Null- oder gar Negativzinsen auf dem Franken und dem Euro.»

Mit Blick auf die Zukunft betont der Finanzverwalter, dass der SEV finanziell auf soliden Bei-

stand steht, nicht zuletzt, weil das Personal viel Disziplin bei der Verwaltung des Budgets zeigt. «Trotzdem kann sich die Situation rasch verschlechtern, wenn die Mitgliederzahlen weiter sinken. Auch die unausgeglichene Alterspyramide wird negative Auswirkungen auf die Einnahmen in den nächsten Jahren haben, wenn es uns nicht gelingt, sie umzukehren», warnte Cambi, denn die Generation der Babyboomer geht langsam in Pension... Im Jahr 2017 wird der SEV andererseits keine Brenscino-Defizite mehr decken müssen, denn das Hotel gehört seit dem 1. Januar 2017 der Reka.

Altersvorsorge 2020: Vorstand unterstützt Ständeratsvariante

Der Vorstand SEV befasste sich auch mit der Altersvorsorge 2020. Er unterstützt die aktuelle Variante des Ständerats. Die Erhöhung der neuen AHV-Renten um 840 Franken pro Jahr für Alleinstehende und 2712 Franken für Ehepaare ist für den SEV-Vorstand ein wichtiges Element der Reform, da so die Senkung der Umwand-

lungssätze in der zweiten Säule kompensiert werden kann. Zwar ist die Rentenaltererhöhung auf 65 Jahren bei den Frauen eine bittere Pille, doch der Vorstand ist der Meinung, dass das Paket als Ganzes eine Verbesserung der aktuellen Situation bringt. Er betont vor allem, dass Frauen bei einer frühzeitigen Pensionierung mit 64 Jahren durch die neuen Bedingungen höhere Renten erhalten als heute im selben Alter.

Je nachdem, was National- und Ständerat am 17. März in der Schlussabstimmung definitiv verabschieden, passt die SEV-Delegation ihre Position im Hinblick auf die ausserordentliche Delegiertenversammlung des SGB am 24. März zur «Altersvorsorge 2020» noch an. Zum Schluss erwähnte Giorgio Tuti die erfolgreichen Sektionskonferenzen von Anfang Jahr: «Wir freuen uns sehr, dass die Teilnehmer/innen so zahlreich erschienen. Die Konferenzen boten Gelegenheit, sich auszutauschen, was von den Sektionen sehr geschätzt wurde. Genau so möchten wir weitermachen.» **Vivian Bologna/kt**

Mitgliederwerbung

«Mein Sonntag hat seinen Preis»



Seit Sonntag und noch bis Samstag führt der SEV eine Werbeaktion durch, bei der er die neuen Sonntagszulagen in den Mittelpunkt stellt.

Seit Anfang Jahr ist der Sonntag bei der SBB 16 Franken pro Stunde wert! Die Sonntagsarbeit wird wertvoller. Im 2015 erhielten Angestellte noch 15 Franken pro Stunde, während diese seit 2017 16 Franken wert ist. Dieser Erfolg ist bedeutend, weil die Sonntagsarbeit aussergewöhnlich bleibt. Die Zulage ist heute für das gesamte SBB-Personal dieselbe. Noch 2014 gab es bei der Sonntagszulage grosse Unterschiede, je nach Anforderungsniveau. Einige Berufskategorien er-

hielten nur 10 Franken pro Stunde, während es für andere 12 oder 15 Franken waren. Unsere Standhaftigkeit in diesem umstrittenen Punkt hat sich gelohnt. Dank unserer Organisationsstärke ist es dem SEV sogar gelungen, die Sonntagszulage zu erhöhen.

Machen wir uns bereit für den GAV 2019!

Im 2018 beginnen die Verhandlungen für den nächsten GAV SBB/SBB Cargo. Mit Railfit 20/30 hat die SBB erste Angriffe auf den – aus ihrer Sicht zu grosszügigen – GAV angekündigt. Es ist zwingend, dass wir geeint und Seite an Seite stehen, um ihn zu verteidigen. Es ist deshalb entscheidend, möglichst viele zu sein! Trete bei unter www.sev-online.ch/mitgliedschaft **SEV**

EDITO

Wir erleben gerade eine entscheidende Phase für die Zukunft unserer Renten. Die 2. Säule der Altersvorsorge steht unter enormem Druck, weil sie zum wiederholten Mal durch Finanzierungsprobleme geschwächt wird. Die Baisse der Zinsen und Kapitalrenditen veranlasst die Kassen zu drastischen Senkungen der Umwandlungssätze und damit der neuen Renten. In diesem Zusammenhang ist auch die zurzeit laufende Wahl der Personalvertretung im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB zu sehen: Es ist äusserst wichtig, dass die Personalinteressen in

«Wenn man die Reform als Ganzes anschaut, ist sie annehmbar.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV



diesem Gremium stark und kompakt vertreten werden (siehe Seite 2).

Die Probleme der Pensionskassen rufen nach einer Stärkung der

1. Säule. Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung strebt schon lange eine Erhöhung der AHV-Renten an. Diesen Fortschritt bringt die Rentenreform, die das Parlament letzte Woche nach fast dreijähriger Arbeit mit einer hauchdünnen Mehrheit verabschiedet hat (Seite 7). Bei den Neurentner/innen erhalten Alleinstehende 840 Franken mehr AHV pro Jahr, und Ehepaare bis 2712 Franken mehr. Damit federt die AHV die Rentenverluste ab, die in der 2. Säule aus der Senkung des Umwandlungssatzes von 6,8 auf 6% resultieren.

Neben dieser Rentensenkung müssen die Frauen eine zweite dicke Kröte schlucken: die Erhöhung ihres Rentenalters von 64 auf 65 Jahre. Wenn man nur diese Verschlechterungen anschaut, würde man das Paket am liebsten ablehnen! Aber wenn man es als Ganzes sieht, machen es die darin enthaltenen Verbesserungen, die keineswegs unerheblich sind, annehmbar. So werden Teilzeitarbeitende in der obligatorischen beruflichen Vorsorge besser abgedeckt. Das betrifft die Frauen natürlich stärker als die Männer. Und wer mit über 58 Jahren arbeitslos wird, hat künftig trotzdem Anspruch auf eine Rente statt nur auf eine Kapitalauszahlung.

Wir müssen uns auch fragen, ob wir im aktuellen politischen Umfeld etwas Besseres erreichen können. Neben punktuellen Siegen bei Abwehrschlachten hat die Linke in der Schweiz in den letzten 40 Jahren keine grossen sozialen Verbesserungen erreichen können. Heute können wir uns immerhin über eine reale Erhöhung der AHV-Renten freuen, die man am Ende des Monats durchaus spürt.

Stiftungsratswahl bei der Pensionskasse SBB ist lanciert

Liste der GAV-Sozialpartner: einig und stark

Um eine Zersplitterung der Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat der PK SBB zu verhindern, ist es wichtig, die ganze gemeinsame Liste der GAV-Sozialpartner der SBB zu wählen.

Teile und herrsche: Damit die SBB im paritätisch zusammengesetzten Stiftungsrat «ihrer» PK nicht mit dieser bewährten Taktik ihre Interessen als Arbeitgeberin durchsetzen kann, braucht das Personal eine

kompakte, starke Vertretung, die sich zusammenrauft, wenn es darauf ankommt. Das werden die sechs gemeinsamen Kandidat/innen von SEV, VSLF, KVÖV und Transfair tun.

Die vier Verbände haben bei den GAV-Verhandlungen schon oft bewiesen, dass sie gemeinsam stark sind – und die SBB, dass das Personal eine starke Personalvertretung braucht... Darum der Aufruf an alle aktiven Versicherten: Wählt die gemeinsame Liste der GAV-Sozialpartner der SBB. Weitere Infos unter www.pksbb.ch. **F**



Aroldo Cambi.



Franziska Schneider.



Andreas Menet.



Markus Rügsegger.



Daniel Ruf (VSLF).



René Knubel (KVÖV).

Bild der Woche



8. März, internationaler Frauentag: Mitglieder der Frauenkommission SEV stricken vor dem Bundeshaus Pussyhats für den grossen Frauenmarsch am 18. März in Zürich (siehe Seite 16).

Grosse Enttäuschung für die Pensionierten der SBB

Railcheck-Verhandlungen gescheitert!

Am 7. März haben sich die Delegationen der SBB sowie des SEV-Unterverbands der Pensionierten (PV) und des SEV zum zweiten Mal in Bern getroffen, um über die weitere Ausrichtung des Railchecks an die Pensionierten zu verhandeln. Die SBB hatte diesen im vergangenen Herbst im Rahmen ihres Sparprogramms Railfit 20/30 gestrichen.

Die Pensionierten, denen dieser Railcheck von 100 Franken als Zeichen der Wertschätzung durch den ehemaligen Arbeitgeber sehr viel bedeutet und der auch einen hohen emotionalen Wert hat, wollten dieses Streichkonzert nicht einfach so hinnehmen: Sie sammelten in kürzester Zeit 12 790 Unterschriften, mit denen sie die Weiterausrichtung des Rail-

checks forder-
ten. Diese Un-
terschriften wur-
den der SBB am
12. Dezember
übergeben (Fo-
to).

Die SBB signa-
lisierte damals
unter dem Ein-
druck dieser
hohen Unter-
schriftenzahl Ge-
sprächsbereit-
schaft. Sie hob in-
dessen her-
vor, dass das Ein-
sparziel von
1,8 Mio. Franken
bei den Pension-
ierten nicht ver-
handelbar sei,
und forderte Lö-
sungsvorschläge
innerhalb der un-
terschiedlichen
Aufwandposten
für die Pensionier-
ten.

Vergebliche Suche nach akzeptabler Lösung

Am 8. Februar fand eine erste Gesprächsrunde statt, in welcher die Vertreter von SEV und PV einen Lösungsvorschlag präsentierten, der es ermöglicht hätte, den Pensionier-



Fanden kein Gehör: die 12 790 Unterschriften an HR SBB (Übergabe im Dezember).

weiterhin einen auf 80 Franken reduzierten Railcheck abzugeben. Unter anderem wurde darin propagiert, einen Teil der Mehrwertsteuer auf dem rabattierten GA-Betrag, den die SBB zu berappen hat, auf die Bezüger abzuwälzen (die ja dann dafür den Railcheck erhalten). Nach der Prüfung der SEV-Vorschläge durch die SBB kam am 7. März die grosse Ernüchterung: Die SBB beharrte auf dem «Opferbeitrag» der Pensionierten an Railfit 20/30 von 1,8 Mio. Franken und beurteilte die Vorschläge des SEV als technisch und juristisch («Ge-

wohnheitsrecht») nicht umsetzbar. Daher konnte keine Einigung erzielt werden. Konsequenz: Die Pensionierten erhalten den Railcheck definitiv nicht mehr.

Verpasste Chance

Der SEV und der Unterverband PV bedauern dies ausserordentlich, und wir sind ob der Haltung der SBB sehr enttäuscht. Zwar herrscht immerzu Gesprächsbereitschaft, doch die SBB beharrte auf dem Sparbeitrag, der nicht mehr zu erreichen war. Darüber und ob der ins Feld geführten technischen

Hemmnisse war bei der SBB keine Bereitschaft mehr spürbar, sich auch zu bewegen und einen Schritt auf die ehemaligen Mitarbeitenden zu tun. Zwar werden nun 1,8 Mio. Franken eingespart – aber auf dem Buckel der Pensionierten, welche jahrzehntelang fraglos ihr Bestes für die SBB gegeben haben. So haben sie ungezählte Male auf einen dienstfreien Tag verzichtet und sind trotzdem arbeiten gegangen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, um nur ein Beispiel zu nennen.

Die SBB hat eine grosse Chance vertan, ihren ehemaligen Mitarbeitenden die Wertschätzung der Bahn auch konkret zu zeigen und sich die Pensionierten als Botschafter/innen des öV zu bewahren. Es herrscht Frust. Man ist enttäuscht von ehemaligen Arbeitgeber, der sich hier durchaus etwas grosszügig hätte zeigen dürfen.

Unterverband PV
und Zentralsekretariat SEV

Helden am Montag

Es kommt eher selten vor, dass ich zu früh bei einem Termin erscheine. Noch seltener, dass ich fünf Tage zu früh dort bin. Rheinfelden ist zwar ein pittoreskes Städtchen, aber zweimal pro Woche muss man es dann doch nicht gesehen haben. Besonders, wenn einem wegen eines falsch eingetragenen Termins fast ein ganzer Werktag flöten geht. Merde.

Aber ganz vergebens war der Umweg von Mittag bis Feierabend dann doch nicht. Auf der Rückfahrt wurde ich Zeuge eines kleinen Spektakels, das man so nur noch selten sieht. Im Viererabteil hinter mir

sass ein Herr, mit dem das Leben es nicht sonderlich gut gemeint hat. Zumindest liess seine abgetragene Kleidung, der torkelnde Gang und die Ausdünstung darauf schliessen. Ich hätte mein GA darauf verwettet, dass er kein gültiges Billett bei sich trug. Ich hätte mein GA behalten dürfen. Soweit, so gewöhnlich. Aber dann geschah das Unerwartete.

Kondukteur: «Ja so, mein Herr, da muss ich Ihnen eine Busse ausstellen. Wohin fahren Sie?»
Herr, mit dem es das Leben nicht sonderlich gut gemeint hat: «Zürich.»

Kondukteur: «Können Sie die Busse und das Billett gleich jetzt bezahlen?»

Nennen wir ihn Peter:

«Nein.»

Kondukteur: «Aber da liegen doch hundert Franken aus Ihrem Portemonnaie.»

Peter: «Die brauche ich für was anderes.»

Kondukteur, unerschütterlich freundlich: «Sind Sie sicher? Na gut, dann brauche ich Ihre Adresse.»

Peter: «Ja, wissen Sie, das ist so eine Sache. Eigentlich wohne ich da gar nicht mehr und eigentlich müsste ich auch gar nicht erst nach Zürich, wenn der andere nicht, aber der kann ja eigentlich auch nichts

«Ich konnte dem Kondukteur meine Bewunderung nicht aussprechen. Das sei hiermit nachgeholt.»

Anja Konzett

dafür, er wäre nämlich ein Guter, ein Gmmerkiger, der hat eine Lehre gemacht, Schreiner glaube ich – nein, Maurer, ist ja nicht so wichtig, auf jeden Fall...»
Ich hatte nicht genug Nerven, seinem Sermon zu lauschen. Ganz im Gegensatz zum Kondukteur. Er liess den Halung noch geschlagene drei Minuten weiter lamentieren, bis er schliesslich mit väterlichem Verständnis in der Stimme sagte:
«Jetzt muss ich sie kurz aus dem alten Testament raus-



reissen und Sie doch noch um Ihren Namen und eine Adresse bitten. Sonst muss ich die Bahnpolizei rufen und das wollen wir doch beide nicht.»
Mein Bahnhof lag vor dem Ende dieser Konversation. So war es mir nicht vergönnt, dem Kondukteur meine Bewunderung auszusprechen. Das sei hiermit nachgeholt: Chapeau!

MEINE MEINUNG

Europäische Transportarbeiter-Föderation (ETF)

«Nach der Wahl schlief ich noch besser»

Am 9. März ist Giorgio Tuti an die Spitze der Eisenbahnsektion der ETF gewählt worden. Der SEV-Präsident blickt in unserem Interview auf diese Wahl zurück und nach vorne auf die Herausforderungen, die ihm dieses neue Amt in den nächsten vier Jahren bringen wird.



Giorgio Tuti mit Amtsvorgänger Guy Greivelding nach der Wahl.

Gross ist die Zahl der Gewerkschaften, die davon träumen, ihren Präsidenten an der Schlüsselstelle eines Dachverbandes zu platzieren. Nach dem ETF-Kongress von Ende Mai in Barcelona wird Tuti quasi als höchster Eisenbahngewerkschafter Europas amten. Wie hat er diese Wahl erlebt?

■ **Giorgio, hast du in der Nacht vor der Wahl gut geschlafen?**

Ja, und in der Nacht danach noch besser (lacht).

■ **Auch wenn du der einzige offizielle Kandidat warst, war diese Wahl nicht nur eine Formalität...**

Es handelte sich um eine wirkliche Wahl. Niemand hat gegen mich gestimmt oder sich der Stimme enthalten. Diese Ein-

stimmigkeit macht natürlich Freude, bedeutet aber auch einen gewissen Druck, denn ich stehe nun gegenüber jenen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, in der Schuld.

■ **Worauf ist dieses Vertrauen zurückzuführen?**

Einerseits auf meine klaren Positionsbezüge in den letzten

Jahren im Exekutiv Ausschuss der ETF und in der Eisenbahnsektion. Andererseits auf das Image des SEV in Europa. Die Arbeit, die unsere Gewerkschaft in der Schweiz leistet, insbesondere in der Verkehrs- und Vertragspolitik, hat einen guten Ruf und Auswirkungen auf nationaler und internationaler Ebene. Der SEV ist glaub-

würdig, das hat meine Kandidatur begünstigt. Geholfen hat mir auch, dass ich auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch kommunizieren kann. All diese Sprachen werde ich sicher brauchen, um den sozialen Dialog neu zu lancieren.

■ **Du trittst dieses Präsidium offiziell nach dem ETF-Kongress in Barcelona vom 22. bis 26. Mai für vier Jahre an. Damit wirst du dann viel zu tun haben ...**

Ja, denn am 23./24. Mai findet auch der SEV-Kongress statt! Das wird für mich eine ausserordentliche Zeit, in der ich voll ausgelastet sein werde.

In der ETF-Eisenbahnsektion wird es darum gehen, die Arbeit der kommenden vier Jahre zu planen. Dafür wird das Steering Committee – die Exekutive der Sektion – ein zweitägiges Seminar abhalten. Das Menu wird drei absolute Prioritäten umfassen: den Kampf gegen die weitere Liberalisierung und Privatisierung der Eisenbahnen, den Kampf gegen das Dumping bei den Sozialleistungen und Löhnen sowie die Sicherheit. Diese drei Themen hängen zusammen, denn der Wettbewerb führt zu Dumping, und dies geht auf Kosten der Sicherheit. Diese Themen sind

gerade auch in der Schweiz von brennender Aktualität. Wir kämpfen bei uns an denselben Fronten wie auf EU-Ebene!

■ **In der ETF-Eisenbahnsektion gab parallel zu deiner Wahl auch der soziale Dialog zu reden, der gegenwärtig ziemlich blockiert ist. Wie willst du ihn neu lancieren?**

Die Europäische Union hat den Wunsch geäussert, dass der soziale Dialog wieder aufgenommen wird. Dabei wird es darum gehen, mit den Vertreter/innen der Arbeitgeber zu schauen, wo wir gemeinsame Interessen haben und wie wir uns gemeinsam für die Interessen der Verkehrsbranche einsetzen können.

■ **Musst du mit diesem Programm nicht befürchten, für den SEV nicht mehr genügend Zeit zu haben?**

Ich werde gewisse Mandate abgeben, um mich meinen europäischen Aufgaben widmen zu können neben der Präsidentschaft des SEV, die meine absolute Priorität bleibt, falls ich am Kongress wiedergewählt werde. Mein Engagement für den SEV wird unter diesem neuen europäischen Mandat keineswegs leiden.

Vivian Bologna/FI

SOZIAL- UND LOHNDUMPING

SBB und Post dürfen keine Beihilfe leisten zu den Gesetzesbrüchen des Fahrdienstleisters Uber

Unia, SEV und Syndicom haben letzte Woche die SBB und die Post aufgefordert, ihre geplanten oder bereits eingegangenen Kooperationen mit dem US-amerikanischen Fahrdienst Uber zu beenden. Dies, weil der Konzern geltendes Schweizer Recht verletzt. Der Bundesrat hält in einer Stellungnahme explizit fest, dass sich die bundesnahen Betriebe und ihre Partner an die Gesetze halten müssen.

«Der Bundesrat erwartet, dass sich bundesnahe Unterneh-

men und deren Partner an die gesetzlichen Vorgaben halten», schreibt der Bundesrat in seiner Antwort auf eine Anfrage von Nationalrätin Edith Graf-Litscher. Für Unia, SEV und Syndicom ist damit klar: Kooperationen mit dem US-Fahrdienst Uber, wie sie die SBB plant und sie die Post bereits umgesetzt hat (im Rahmen der Mobilitäts-App «NordwestMobil») sind sofort zu beenden. Denn Uber hält sich nicht an die schweizerische Gesetzgebung.

Gesetzesverstoss als Norm

Das Uber-Geschäftsmodell beruht weltweit auf Lohndumping und der Umgehung von Gesetzen. So auch in der Schweiz. Obwohl die Suva Uber als Arbeitgeber einstuft, weigert sich der Konzern, seine Angestellten als Arbeitnehmer/innen anzuerkennen und ihre Sozialversicherungsbeiträge zu entrichten. Uber bezahlt auch keine Mehrwertsteuer und verweigert die Kooperation mit den Vollzugs-

behörden. Zudem fördert Uber mit seiner Dienstleistung «UberPop» die Scheinselbstständigkeit und stiftet systematisch zu Gesetzesverstössen an. Mehrere Uber-Fahrer wurden bereits wegen Verstössen gegen die Verkehrszulassungsverordnung sowie die Arbeits- und Ruhezeitverordnung verurteilt.

SBB und Post sind in der Verantwortung

Auf diese Missstände haben Unia, SEV und Syndicom wie-

derholt hingewiesen, zuletzt in einem offenen Brief an SBB-CEO Andreas Meyer. Es ist unerhört, dass SBB und Post sich zu Komplizen des Gesetzesbruchs machen. Die Gewerkschaften werden sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Verbreitung illegaler Dumpingmethoden wehren – umso mehr, wenn diese durch bundesnahe Betriebe gefördert werden.

Gemeinsame Medienmitteilung SEV-Unia-Syndicom vom 14. März

SEV zur positiven SBB-Jahresbilanz 2016

Railfit 20/30 gefährdet SBB

Das gute Jahresergebnis 2016 der SBB ist kein Zufall. Die SBB-Mitarbeitenden sind motiviert und leisten ausgezeichnete Arbeit, wie die bessere Pünktlichkeit und die höhere Kundenzufriedenheit belegen. Doch der mit Railfit 20/30 geplante Personalabbau gefährdet Qualität und Sicherheit.

«Das Ergebnis der SBB zeigt, dass ihr Personal kompetent und weiterhin auch motiviert ist! Dies trotz dem Klima der Unsicherheit, das gegenwärtig bei der SBB herrscht», sagt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Dass sich die Pünktlichkeit und die Kundenzufriedenheit verbessert haben, sei ein Leistungsausweis des Personals und zeige, dass das Unternehmen gut funktioniere.

«Doch die mit Railfit 20/30 geplanten Sparmassnahmen, insbesondere der Stellenabbau, treffen das Personal direkt und bedrohen die Leistungsqualität», warnt SEV-Präsident Giorgio Tuti. «Es liegt auf der Hand, dass die Qualität des Service public mit 1400 Stellen

weniger nicht dieselbe bleiben kann.» Der SEV werde daher weiter Druck auf die SBB machen, die weitere Entmenschlichung des öV zu stoppen, also auf den Abzug weiterer Mitarbeiter/innen aus Bahnhöfen und Zügen zu verzichten.

In der Bilanz sticht für den SEV auch die Stabilität von SBB Cargo hervor. «Das gute Jahresergebnis zeigt, dass überhaupt keine Notwendigkeit besteht, die Rechtsform von SBB Cargo zu ändern, wie dies der Nationalrat vom Bundesrat geprüft haben will», hält Manuel Avallone weiter fest. **SEV**

SBB-Bilanz 2016 in Kürze: Die SBB beförderte täglich 1,25 Mio. Passagiere, mehr als je zuvor. Die Güterverkehrsleistung erreichte einen Höchststand. Kundenzufriedenheit und Pünktlichkeit sind gestiegen, trotz hoher Bautätigkeit. Das Schienennetz wurde noch nie so intensiv genutzt. Das Konzernergebnis stieg dank Einmaleffekten um 135 auf 381 Mio. Franken, das Betriebsergebnis aber ist gesunken. SBB Cargo erreichte trotz schwierigem wirtschaftlichem Umfeld ein positives Ergebnis.

Organisation der Bahninfrastruktur (OBI)

OBI soll nicht zum Globi werden

OBI, die Vorlage zur Organisation der Bahninfrastruktur, hatte ein klares Ziel: das schweizerische Bahnssystem zu stärken. Mehr Transparenz und Kundenfreundlichkeit waren die Eckpfeiler.

Die «Wettbewerbsgläubigen» sehen im aktuellen System die Gefahr, dass (neue) Anbieter diskriminiert würden. Heute ist die Trassenvergabestelle im Besitz von SBB, BLS, SOB und VöV. Eine solche Organisation widerspricht jedoch den Vorgaben der Eisenbahnpakete der EU. Die verschiedenen Pakete waren denn auch die Ausgangslage für OBI, weil die Schweiz durch das Landverkehrsabkommen verpflichtet ist, ihren Landverkehr gleichwertig zur EU zu entwickeln. So



Philipp Hadorn,

stand plötzlich auch die Frage im Raum, ob die Infrastrukturen und Betriebszweige der Schweizer Bahnen getrennt werden sollten. Der Bundesrat setzte eine unabhängige Expertenkommission ein und leitete in seiner Vorlage folgende Massnahmen daraus ab:

- eine Neuorganisation der Trassenvergabe,
- neue Spielregeln bei der Systemführerschaft,
- Mitwirkungsrechte der Beteiligten bei der Fahrplan- und Investitionsplanung,
- eine Schiedskommission zur Lösung definierter Unstimmigkeiten und, zu guter Letzt,
- Bestimmungen zu den Passagierrechten.

Integrierte Bahn – unser Erfolg

Wenn auch aus SEV-Sicht nicht wirklich Handlungsbedarf bestand, bewahrt der Bundesrat mit seiner Vorlage das Erfolgsmodell der integrierten Bahn. Eine Mehrheit in der Verkehrskommission

■ Personenbeförderungsgesetz

Ja zu Fernbussen mit Dumpinglöhnen?

Die Mehrheit des Nationalrates hat den Bundesrat beauftragt, eine Änderung des Personenbeförderungsgesetzes zu erarbeiten. Damit soll der Fernbusverkehr in der Schweiz liberalisiert werden.

Unser ganzheitliches, koordiniertes Netz des öffentlichen Verkehrs gilt weltweit als vorbildlich und genießt hohes Anse-



hen. Wir dürfen dieses System nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen, nur um etwas Wettbewerb zu spielen und die Rosinen herauszupicken.

Schweizer Löhne auf Schweizer Strassen!

In der Schweiz müssen Schweizer Löhne bezahlt werden – und nicht Dumpinglöhne, denn dies würde unser gut funktionierendes öV-System gefährden. Der Wettbewerb darf nicht auf dem Buckel des Personals ausgetragen werden. Jetzt ist der Ständerat am Ball. Ich setze auf ihn und hoffe, dass er auf die Bremse tritt. **Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP/TG und Gewerkschaftssekretärin SEV**

«Diese Busse gegen Flixbus ist lächerlich»

Das Bundesamt für Verkehr hat gegen Flixbus wegen Kabotage eine Busse von 3000 Franken verhängt. Darüber ist SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger einerseits froh: «Das BAV hat erkannt, dass Flixbus das Kabotageverbot verletzt hat.» Doch Spalinger hält fest: «Eine Busse von nur 3000 Franken ist lächerlich und rein symbolisch.» Seit Langem fordert der SEV vom BAV, bei Unternehmen wie Flixbus durchzugreifen, denn sie wollen die Bahn konkurrenzieren, ohne die Gesetze zu beachten. «Das BAV muss mehr Kontrollen durchführen und Unternehmen, die das Kabotageverbot missachten, härter bestrafen», fordert Barbara Spalinger.

Der SEV hat Flixbus schon im Dezember 2016 mit einer Aktion angeprangert, weil die Firma das Kabotageverbot missachtet und eine Tiefstpreispolitik verfolgt, die nur mit Lohn-, Sozial- und Infrastrukturdumping möglich ist. Flixbus zahlt nur wenige Franken Parkgebühr und LSVA. **vbo/FI**

KVF des Nationalrates verlangte allerdings die Rückweisung der Vorlage mit klaren Aufträgen.

SBB Cargo: kein Opfer für globalen Altar

Eine Forderung ist besonders stossend: die Auslagerung der SBB Cargo in eine eigene Unternehmung. Auch wenn SBB Cargo im Vergleich zu internationalen Gütereisenbahnen ein relativ kleiner Anbieter ist, täuschen sich die Befürworter/innen: Nicht eine Ganz- oder Teilprivatisierung bringt die SBB Cargo, die ständig am «Break-even-Point» heruntollt, auf Erfolgsgleise. Nein, die Spielanlage muss so verändert werden, dass erkennbar wird, wo die wirkliche Konkurrenz ist und welche Anpassungen nötig sind: faire Be- und Verrechnung der Kosten auf der Strasse.

No Globi – SBB Cargo braucht's

Die Mär der Eigenwirtschaftlichkeit des Güterverkehrs auf der Schiene ist weder erstrebenswert noch wirklich umsetzbar. Die SBB Cargo pröbelt seit Jahren daran

herum, ohne dass sich die Erträge nachhaltig verbesserten.

Vielleicht ist schlichtweg anzuerkennen, dass die Verlagerung der Güter von der Strasse auf die Schiene im Interesse von Menschen, Strassenutzer/innen und Umwelt ist und deshalb auch einen zusätzlichen «öffentlichen Batzen» wert ist. Scheinkonkurrenz aufzubauen und damit Ausschreibungen zu provozieren, welche plötzlich Parallelstrukturen an Depots, Rollmaterial und Einsatzgruppen erfordern würden, ist keine Lösung.

Nationalrat will Auslagerung

Die Hoffnung, dass die Auslagerung durch OBI aus SBB Cargo einen «Global Player» (Globi) machen würde, ist naiv und verkennt die Marktmechanismen. Trotzdem obsiegten im Nationalrat mit 98 zu 75 Stimmen die Befürworter/innen der Auslagerung. Jetzt bleibt auf die Vernunft des Ständerates zu hoffen. Fortsetzung folgt.

Philipp Hadorn, Nationalrat SP/SO und Gewerkschaftssekretär SEV, leitet u. a. das Team Cargo

«Altersvorsorge 2020»

Die SGB-Gewerkschaften wollen die AHV stärken

Die Delegierten des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes behandeln diesen Freitag, 24. März die Rentenreform, die das Parlament letzte Woche nur knapp annahm. Sie dürften die «Altersvorsorge 2020» unterstützen, denn Syndicom, Unia und VPOD haben sie schon gutgeheissen, und der SEV provisorisch bereits am 10. Februar. Trotzdem führen wir in der Box rechts auch die Argumente der Reformgegner/innen in unserem Lager auf.

Der SEV-Vorstand hiess die Rentenreform einstimmig gut unter dem Vorbehalt, dass sie nicht mehr verschlechtert wird (siehe Seite 2). Die einzige Verschlechterung ist, dass nur 0,6% mehr Mehrwertsteuer in die AHV fliesst statt 1%. Die Delegiertenversammlungen



Die SGB-Gewerkschaften wollten die AHV-Renten mit ihrer Volksinitiative AHVplus um 10% erhöhen, was das Volk im Herbst ablehnte. Die Rentenreform sieht nun eine moderatere Erhöhung um 3 bis 4% vor. Im Bild die AHVplus-Demo vom 10. September 2016 in Bern.

von Unia und VPOD nahmen die Reform am letzten Wochenende eher knapp an. Trotzdem würde eine Ablehnung durch

die SGB-Delegierten am Freitag überraschen, denn die Reform bringt nebst zwei dicken «Kröten» wichtige Fortschritte

(siehe Editio Seite 3 und Referat von Doris Bianchi auf Seite 10). Die SP plant eine Urabstimmung zur Reform. Danach

kann der Abstimmungskampf beginnen. Die eidgenössische Volksabstimmung steht am 24. September auf dem Plan. **vbo/Fi**

AUS DEM BUNDESHAUS

Zwei Fragen an Edith Graf-Litscher

Mit dabei bei den Parlamentsdebatten um die Rentenreform war auch Nationalrätin und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher.

■ Wie hast du die Diskussion um die Rentenreform im Nationalrat während der laufenden Session erlebt?

Die Spannung und die Nervosität in allen politischen Lagern war in den ganzen drei Wochen stark zu spüren, weil die Annahme oder Ablehnung einer der wichtigsten Vorlagen der Legislatur bis zur letzten Minute auf Messers Schneide standen.

■ Wie bewertest du als Gewerkschafterin das Resultat?

Für mich war das oberste Ziel, das heutige Rentenniveau zu erhalten. Dem wird die Reform gerecht. Zum Ausgleich für die Einbussen in der 2. Säule wird die AHV gestärkt: 840 Franken mehr AHV – für Ehepaare sogar bis zu 2712 Franken – bedeuten eine Erhöhung um drei bis sechs Prozent. Das ist zum Beispiel für rund 500 000 Frauen, die nur die AHV haben, oder rund 800 000 Arbeitnehmende im Tieflohnbereich, die keine zweite Säule haben, ein grosser Fortschritt. **Karin Taglang**

Die Argumente der linken Opposition gegen die Rentenreform

Mitglieder der SGB-Gewerkschaften aus der Romandie lehnen die Rentenreform, wie sie das Parlament beschlossen hat, im Gegensatz zum SGB-Präsidialausschuss ab und haben dagegen eine Koalition gebildet. Diese schrieb nach dem knappen Nationalratsentscheid vom Donnerstag in einer Mitteilung: «Obwohl wir Schweizer/-innen schon Weltmeister sind, was die Arbeitsdauer betrifft, sollen Arbeiterinnen, Verkäuferinnen, Sekretärinnen ein Jahr länger arbeiten, zum alleinigen Vorteil der Arbeitgeber. Wer nicht weiterarbeiten kann, muss eine lebenslange Kürzung der AHV-Rente in Kauf nehmen. Diese Erhöhung des Frauenrentenalters erhöht die Arbeits-

losigkeit und öffnet den Weg für das Rentenalter 67 für alle, das die Arbeitgeber anstreben.»

Die Koalition kritisiert auch, dass die Rentenreform «den bisherigen Rentner/-innen – also rund 2,3 Mio. Menschen [inklusive 0,7 Mio. AHV-Renten-Empfänger/-innen im Ausland, Anm. der Red.] – keine Verbesserung, ja keinen Rappen bringt. Damit sinkt deren Kaufkraft aufgrund der ständig steigenden Krankenkassenprämien weiter und wird durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer, der unsozialsten Steuerart, zusätzlich geschwächt.»

Zudem sichere die Reform nicht einmal das Rentenniveau der Neurentner/-innen, kritisiert die

Koalition weiter, «insbesondere nicht für die Frauen: Die Rentenaltererhöhung auf 65 Jahre kostet sie durchschnittlich 24 000 Franken. Somit müssten sie 94-jährig werden, um diesen Verlust durch den 70-Franken-Zuschlag auf der AHV-Rente wieder zurückzuerhalten.»

«Die Gewerkschaftsbewegung kann nicht drei ihrer historischen Kernanliegen einfach aufgeben: den Kampf gegen jegliche Erhöhung des Rentenalters, für die Rechte der Frauen und für bessere Lebensbedingungen der Pensionierten.» Gleich anschliessend an die Delegiertenversammlung des SGB will die Koalition in Bern über die Lancierung eines Referendums entscheiden. **vbo/Fi**

Branchentagung Bahn des Unterverbands der privaten Transportunternehmen

«Die Branche Bahn ist im Aufschwung. Sie wird funktionieren, ihr werdet sehen. Lasst euch Zeit.»

Gilbert D'Alessandro, Zentralpräsident VPT



«Die Branche Bahn ist im Aufschwung!»

Gut sechzig Mitglieder trafen sich am 9. März auf der Rigi zur VPT-Tagung der Branche Bahn. Wie bereits letztes Jahr, als die Tagung auf dem Neuenburgersee stattfand, lud der Vorstand seine Mitglieder auch 2017 an einen besonderen Ort. Leider spielte das Wetter nicht mit, doch die Gewerkschaftsaktualitäten liessen sich auch im Nebel bestens diskutieren. Für das nächste Jahr versprach René Tschantz, Präsident der Branche Bahn, eine Heimkehr: Die Branchentagung Bahn findet 2018 wieder in Olten statt.

Dieses Jahr hatten die Organisator/innen kein Glück: Der ausgewählte Tagungsort, die Rigi, stand in Zusammenhang mit dem vorgesehenen Vortrag über die kumulierten Höhenunterschiede während der Arbeit und deren Einfluss auf die Gesundheit. Dumm nur, dass der eingeladene Referent der Suva kurzfristig verhindert war und seinen Vortrag nicht halten konnte. Der Plan B war ein Austausch zwischen den Sektionen über ihre aktuellen Probleme. Davor sprachen

Barbara Spalinger und Gilbert D'Alessandro über die aktuellen gewerkschaftlichen Aktivitäten.

Wettbewerb im Fernverkehr

Die Vizepräsidentin fasste zunächst die Situation der Konzessionen im Fernverkehr zusammen, wo sich die grossen Transportunternehmen nicht einigen können. Die Konsequenz: Die Bahnlinien werden

für den Wettbewerb geöffnet – dem SEV ist dies ein Dorn im Auge. Dieser Wettbewerb bringt viel Bürokratie und unnötige Kosten mit sich. Es besteht das Risiko, dass sich selbst ausländische Firmen um Konzessionen für lukrative Strecken bewerben. Doch was geschieht mit dem Personal, wenn auf einer Strecke der Betreiber wechselt? «Zum Glück haben wir Gesamtarbeitsverträge»,

betonte Barbara Spalinger, «doch auch diese gelten nicht auf ewig.» Am Beispiel FlixBus erläuterte sie, wie wichtig die gewerkschaftliche Arbeit ist. Unter anderem bestehe ihre Wichtigkeit darin, aufmerksam zu sein bei Entwicklungen wie jener der Fernbusse, welche die Arbeitsbedingungen gefährden. So sei es Aufgabe der Gewerkschaft, Alarm zu schlagen, bevor alles zusammen-

bricht. Genau dies tat der SEV mit seiner Aktion gegen FlixBus im Dezember.

Spalinger rief auch die Uber-Affäre in Erinnerung: Die SBB will Uber in ihre Mobilitäts-App integrieren, obwohl dieses Unternehmen mehrere Gesetze nicht einhält (siehe Seite 5). Die Reaktion des SEV liess auch hier nicht lange auf sich warten: Es wurde eine Resolution gegen Uber verabschiedet.



Barbara Spalinger, SEV-Vizepräsidentin, präsentiert die verschiedenen Dossiers, mit welchen sich der SEV zur Zeit befasst.

Austausch der Sektionen

BLS, SOB, TPC, CJ, MBC, TransN, Thurbo, SZU, Fart, Appenzeller Bahnen, RBS: All diese Sektionen waren auf der Rigi vertreten und präsentierten ihre aktuellen Probleme. Diese drehen sich vor allem um die neuen Lohnsysteme, welche die Unternehmen einführen wollen, um bewilligte oder nicht bewilligte Lohnerhöhungen, um Freitage aufgrund von Arbeiten an den Bahnlinien etc. Alle hatten Gelegenheit, ihre Probleme darzulegen und Ratschläge zu sammeln.



Die Teilnehmenden nutzen den Nachmittag für den Austausch über die diversen Probleme, mit denen die Sektionen zu kämpfen haben.

Die Branche ist im Aufschwung

Gilbert D'Alessandro, VPT-Zentralpräsident, freute sich darüber, neue Gesichter in der Branche zu sehen: «Ich habe es an den Tagungen der Branchen Schifffahrt und Bus schon gesagt. Unter den vielen bekannten Kolleginnen und Kolle-

gen sind einige neue und auch junge Gesichter. Die Branche Bahn ist im Aufschwung, sie wird immer routinierter und geübter, sie wird funktionieren. Ich glaube an euch, lasst euch Zeit. Aufgrund eurer Mitgliederzahl seid ihr die wichtigste VPT-Branche.»

D'Alessandro betonte, wie wichtig die Werbung ist, um eine «Gegenmacht» aufzubauen: «Die einzige Waffe, die wir gegen die Zerschlagung des Service public in der Schweiz haben, sind die Gewerkschaften. Wir sind die einzige Gegenmacht», erklärte er. Deshalb

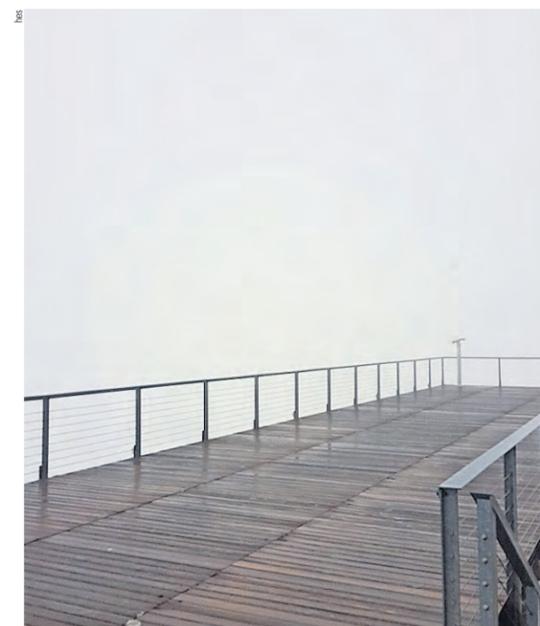
warnte er auch bei der Altersvorsorge 2020 vor einer Spaltung der Gewerkschaften, die zu befürchten ist, falls das Referendum selbst gegen die Ständerversammlung ergriffen wird. D'Alessandro lud die Teilnehmenden dazu ein, sich für die VPT-Delegiertenversammlung

am 22. und den Kongress vom 23. bis 24. März anzumelden. Zum Schluss gab Ueli Müller, Werbeverantwortlicher im VPT, einige Tipps für die Werbung. René Tschantz fasste die Tagung mit folgenden Worten zusammen: «Die Leute glauben gerne, dass sie allein klarkommen, doch die Unterstützung und Ermutigung eines guten Teams ist von unschätzbarem Wert ...»

Henriette Schaffter/kt



Gilbert D'Alessandro, Zentralpräsident VPT.



Die Aussicht von Rigi Kulm am Donnerstag, 9. März ...

INFO

Der SEV-Gewerkschaftssekretär Toni Feuz präsentierte die **Petition «Via sicura – Nein zur Doppelbestrafung»** der Branche Bus (siehe kontakt.sev Nr. 3 vom 9. März) und rief die Teilnehmenden auf, in ihren Sektionen Unterschriften zu sammeln.

Auch die **Resolution gegen die zweifelhaften Praktiken von Uber**, die an der Branchentagung Bus-Gatu vom 23. Februar verabschiedet wurde (siehe ebenfalls kontakt.sev Nr. 3), wird von den Vertreter/-innen der Branche Bahn unterstützt.

Branchentagung Pensionierte des Unterverbands VPT zur «Altersvorsorge 2020»

Solidarisch mit den Neurentner/innen

Am Dienstag letzter Woche, als die Rentenreform in der Einigungskonferenz von National- und Ständerat den letzten Schliff erhielt, wurde sie auch in Olten von 80 ehemaligen Mitarbeitenden konzessionierter Transportunternehmungen aus der ganzen Schweiz analysiert und debattiert.

«Falls der Kompromiss des Ständerats durchs Parlament kommt, überwiegen die Vorteile die Nachteile», war das Fazit des Referats von Doris Bianchi, die beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund für die Sozialversicherungen zuständig ist. «Zwar steigt das Frauenrentenalter auf 65 Jahre, und in der beruflichen Vorsorge sinkt der Umwandlungssatz von 6,8 auf 6%, was 12% weniger Pensionskassenrente bedeutet. Doch diese Rückschritte werden durch Fortschritte mehr als wettgemacht, gerade für Frauen



80 Pensionierte aus 18 VPT-Sektionen kamen im Hotel Olten in Olten zusammen.

mit niedrigen Einkommen», führte Bianchi aus. Die wichtigsten Fortschritte sind:

■ Die Arbeitnehmer/innen und ihre Arbeitgeber zahlen mehr in die Pensionskasse ein. Dies gleicht die Senkung des Umwandlungssatzes teilweise aus, und Teilzeitarbeitende – die grossmehrheitlich Frauen sind – erreichen so bessere Pensionskassenrenten.

■ Zugleich erhalten Neurentner/innen mehr AHV: Für Alleinstehende steigt die Rente um 70 Franken pro Monat (auf maximal 2420 Franken), und für Ehepaare um bis zu 226 Franken auf maximal 3751 Franken, denn sie erhalten neu 155% der Maximalrente der Alleinstehenden statt 150%. «Dies trägt der gestiegenen Erwerbsbeteiligung der Frauen Rechnung», erklärte Bianchi. Dieser AHV-Ausbau dient dem Ausgleich der Umwandlungssatzsenkung. Diesen Ausgleich nicht nur in der beruflichen Vorsorge zu machen, wie von den rechten Parteien und der Finanzbranche gefordert, sondern auch in der AHV, komme für alle Leute mit tiefen und mittleren Einkommen günstiger, betonte Bianchi. Ohnehin mache es im jetzigen Tiefzinsumfeld keinen Sinn, allzu viel Geld in die Pensionskassen zu stecken, deren Kapitalanlagen kaum etwas abwerfen.

■ Ab Alter 58 haben Arbeitnehmende, die arbeitslos wer-



Doris Bianchi erhält von Felix Murk im Namen der VPT-Branche der Pensionierten Bündner Röteli mit Erdbeergeschmack überreicht.

den, neu Anrecht auf eine Pensionskassenrente. Bisher mussten viele das ausbezahlte Altersguthaben «anzapfen», bevor sie Sozialhilfe beziehen konnten.

■ Neu können Teilzeitarbeit und der Teilbezug der Renten kombiniert werden.

■ Die AHV-Finanzierung wird bis 2030 gesichert, indem zusätzliche 0,6% Mehrwertsteuer in die AHV fliessen. Davon sind 0,3% keine Zusatzbelastung für die Konsument/innen, weil sie bisher in die IV flossen und ab 2018 in die AHV umgeleitet werden. Die AHV braucht mehr Geld wegen der geburtenstarken Jahrgänge, die nun in Rente gehen (Babyboomer).

Reform nützt auch bisherigen Rentner/innen

Ein Kollege stellte die Frage, die auf der Hand lag: «Warum

nicht existenzsichernd sind, wie in der Verfassung vorgesehen. Doch die CVP, die mit uns für den Ständeratskompromiss kämpft, will mit der höheren AHV-Rente nur den tieferen Umwandlungssatz ausgleichen. Das war der Deal.»

Aber auch für die bisherigen Rentner/innen sei der Ständeratskompromiss von Vorteil, fuhr Bianchi fort. «Denn immerhin sichert er die AHV-Finanzierung bis 2030 und damit auch die automatische Anpassung der Renten an die Preis- und Lohnentwicklung, welche die rechten Parteien abschaffen wollen.»

Neurentner/innen auf Reform angewiesen

«Wir Pensionierten können einen Beitrag leisten für die Babyboomer», sagte ein Kollege, und brachte damit offensichtlich die Mehrheitsmeinung im Saal zum Ausdruck. Diese Haltung beeindruckte VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro sichtlich: «Ich bin einer dieser Babyboomer, mit denen ihr euch solidarisch zeigt. Ich danke euch und bin stolz auf euch!» Zum Schluss appellierte Walter Holderegger vom VPT

Weitere Referate

Vor den VPT-Pensionierten sprach auch SEV-Präsident **Giorgio Tuti** über seine Ziele als neugewählter Präsident der Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF): Stoppen der Liberalisierung und Privatisierung, Bekämpfung des Dumpings bei den Löhnen, den Sozialleistungen und bei der Ausbildung.

Roland Grunder, Co-Präsident des Schweizerischen Seniorenrats, stellte seinen Verein vor, der die Interessen der 1,85 Mio. Über-65-Jährigen in der Schweiz auf Bundesebene vertritt. «Wir sind zwar viele, aber nicht alle gleicher Meinung. Darum ist die Konsenssuche wichtig.» Der SSR berät die Behörden in Fragen, die die Senior/innen betreffen, und bekämpft deren diverse Diskriminierungen in der Gesellschaft.



Die Teilnehmenden stellten Doris Bianchi zahlreiche Fragen.

erhalten die bisherigen Rentner/innen nicht mehr AHV?» – «Wir Gewerkschaften wollten dies mit der AHVplus-Initiative erreichen, doch wurde diese im Herbst abgelehnt», antwortete Doris Bianchi, «obwohl die AHV-Renten in den letzten Jahren gegenüber der Lohnentwicklung zurückblieben und

BLS an alle: «Steht für diesen Kompromiss ein, falls er am 24. September zur Abstimmung kommt, seid Botschafter dieser Rentenreform!»

Markus Fischer

Die nächste Branchentagung der VPT-Pensionierten findet am 15. März 2018 statt.

Eröffnung SEV-Regionalsekretariat Olten

Mehr Präsenz im «Bahnland» Olten

Schon lange liebäugelte der SEV mit der Idee, in Olten ein Regionalsekretariat einzurichten. Jetzt ist es so weit: Am Dienstag, 21. März, war Eröffnung.

Am Tag der offenen Tür erschienen viele Gäste im neuen Sekretariat, um dessen Eröffnung zu feiern. Unter ihnen waren SEV-Präsident Giorgio Tuti, der Zürcher SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland, der selbst regelmässig in Olten präsent sein wird, Vertreter/innen von befreundeten Gewerkschaften, Medienschaffende und viele SEV-Mitglieder. Ge-

werkschaftssekretär Urs Huber aus Olten freut sich: «Das Regionalsekretariat ist unser neuer Mittellandstützpunkt.»

Olten ist «SEV-Land»

Olten ist ein wichtiger Knotenpunkt der Eisenbahnbranche, allen voran SBB und SBB Cargo. Doch in Olten ist auch Know-how in spezielleren Thematiken gefragt, da zum Bei-

spiel auch der Berufsbildungsbetrieb Login und die Bahnpolizei dort angesiedelt sind. In der ganzen Transportbranche rund 3000 Arbeitsplätze in und um Olten. Weil sich ausserdem das Arbeitsmarktcenter (AMC) in Olten befindet, gibt es in der Region viele Rechtsschutzfälle für den SEV. Nicht zu vergessen ist auch der Pensionistenverband des SEV, der in Olten

und Umgebung mit rund tausend Mitgliedern vertreten ist. «Die grösste Stärke des SEV ist die Nähe zu seinen Mitgliedern», sagt Urs Huber, «deshalb ist es für uns enorm wichtig, im Bahnknotenpunkt Olten präsent zu sein».

Treffpunkt für die Mitglieder

Natürlich profitieren die SEV-Mitglieder auch ganz konkret von der neuen Struktur in Olten. Aufgrund seiner zentralen Lage finden in Olten häufig Treffen unter den Mitgliedern

statt, wie zum Beispiel Sitzungen von Unterverbänden und Sektionen. Diese Treffen können künftig im SEV-Regionalsekretariat abgehalten werden. Das Sekretariat verfügt über ein Sitzungszimmer für bis zu 14 Personen, das für solche Anlässe zur Verfügung steht.

Karin Taglang

Adresse:

Das neue SEV-Regionalsekretariat Olten befindet sich an der Baslerstrasse 32 im 5. Stock.



Publikum um 15 Uhr. Die Eröffnung erfolgte nach dem Prinzip der offenen Tür von 14 bis 19 Uhr.



Urs Huber (links) und Arne Hegland bestaunen das neue SEV-Schild.

■ Unterverband AS, Branche Personenverkehr

«Die Leitung ist neu – die Baustellen bleiben»

Clemens Cola, neuer Leiter der Branche Personenverkehr, begrüsst am 6. März die Teilnehmenden zur ersten Sitzung. Er ist der Nachfolger von Ruth Schweizer, die per Ende Jahr in den Ruhestand trat. Die Leitung ist neu, die Baustellen bleiben. So ist die TPO von Stellenstreichungen infolge Umstrukturierungen betroffen. Mitarbeitende finden sich im AMC wieder oder wurden zum Teil sogar degradiert. Die Barauszahlungen, die infolge Überschreitung der Höchstarbeitszeit fällig wurden, sollen nun mit dem nächsten Lohn ausbezahlt werden. Gewählt

wurde die bestmögliche Variante für die Mitarbeitenden, da so Rechtsfälle vermieden wurden. Dieses Geld fehlt nun aber bei den anderen Budgets und die TPO muss gesamthaft den Gürtel enger schnallen und Projekte streichen. Dies hat wiederum negative Folgen für die Mitarbeitenden. Ebenso wird die TPO von Immobilien aus dem Bahnhof Zürich «verbant». Neuer Standort ist vermutlich im Westlink Altstetten, da die TPO nur in SBB-Gebäuden eingemietet werden darf. Dieser Umzug ist polizeitaktisch eine Katastrophe, da so nicht mehr vernünftig gearbeitet werden kann. Im OCP wurde ein neues Projekt Weiterentwicklung / Durchführung gestartet. Optimierungen und Anpassungen sollen resultieren. Ziele sind noch keine bekannt, Infos sollen folgen, wenn die Gespräche mit den Sozialpartnern abgeschlossen sind. Interessant ist aber, dass im Hause SEV nichts bekannt ist! Dafür seien in Workshops als Massnahme zur Verbesserung der Personalmotivation auch Inputs des Personals eingeflossen. Hoffen wir, dass dies richtig weiterverfolgt wird! Aus dem Verkauf gaben die Reg-

istrierung der Kunden im Ti-

cket-Shop durchs Verkaufspersonal und vor allem die entsprechenden Erfassungstools viel zu reden. Ins gleiche Kapitel gehören die selbst zu erstellenden TOJ-Filme. Hier ist noch lange nicht alles im grünen Bereich, Datenschutz lässt grüssen! Diese Themen wurden umgehend für die nächsten Gespräche zwischen AS und P-VS auf die Traktandenliste gesetzt. Eine Info wird ebenfalls umgehend folgen. Die Entwicklung und Einbau der höhenverstellbaren Stehschalter verfolgt auch die Branche P aufmerksam. Weitere Diskussionspunkte ohne grosse Einflussmög-

lichkeit durch uns waren Fernbusse und auch die Konzessionen im Fernverkehr. Hier haben wir den Einfluss im täglichen Geschäft in Beratung und Verkauf. Allerdings muss dann auch das Produkt stimmen. Definitiven Einfluss haben wir bei der Wiederholungswahl der Stiftungsräte der Pensionskasse SBB. Es wäre verheerend, wenn unsere Kandidaten nicht in den Stiftungsrat gewählt würden. Die letzten Entwicklungen und Diskussionen rund um die Rentenreform lassen grüssen. Bitte sensibilisiert eure Kolleg/innen dafür!

Mathias Schmid

■ ZPV Calanda

Gesamterneuerungswahlen: Alle Ämter ohne grosse Mühe besetzt



Präsidentin Martha Knupp ehrt René Bärtsch für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft.

Am 24. Februar fand die Hauptversammlung statt. Dieses Jahr standen Gesamterneuerungswahlen an. Erfreulicherweise fanden

sich 16 Aktivmitglieder und 5 Pensionäre ein. Für alle Ämter konnten im Vorfeld ohne grosse Mühe Interessenten gefunden werden, die die Versammelten alle wählten. Der Vorstand kann somit gemeinsam mit der neuen Präsidentin Martha Knupp mit voller Energie und Rückhalt der Mitglieder in die kommenden vier Jahre starten. Im Weiteren erfolgten auch einige Ehrungen. Die Jubilare mit 25 Jahren SEV-Mitgliedschaft erhielten ein Geschenk.

Im Anschluss an den offiziellen Teil fand ein Spaghettiplausch statt, gefolgt von Bildpräsentationen der Pensionierungsfahrten und -feiern von René Jud und Hans Peter Heiniger. Es waren sehr eindrückliche Bilder, die alle Teilnehmenden in Erinnerungen schwelgen liessen.

Fabian Maasch

■ PV Luzern

Frauenpower beim PV-Jass

Am 8. März trafen sich 32 Kolleg/innen zum traditionellen PV-Jass im Restaurant Kegelsporthalle Allmend in Luzern. Nach kurzer Begrüssung und Erklärung der Spielregeln konnte das Spiel beginnen. Angestrebt wurde ein Ehrenplatz bei der Rangierung. Mit stolzen 4317 Punkten erreichte Anna Galliker den ersten Rang und durfte als Tagessiegerin den Wanderpokal entgegennehmen. Herzliche Gratulation!

Ein Dankeschön an Edi Müller für die Organisation und Ernst Lieb für die Unterstützung.

Gertrud Hofstetter



Siegerehrung (von links): Edi Müller (2. Rang) Anna Galliker (1. Rang) und Anna Imboden (3. Rang).

■ PV Basel

Marie Dittli, zum Hundertjährigen



Am 12. März konnte unser Mitglied Marie Dittli in bewundernswerter gesundheitlicher Verfassung ihren 100. Ge-

burtstag feiern. Kollegin Margrith Bossard und Präsident Rolf Deller statteten ihr einen Geburtstagsbesuch ab. Als Urnerin, aufgewachsen in Silenen, spricht sie heute noch den unverwechselbaren Dialekt. Auf die Jugendjahre angesprochen, erzählte sie von ihrem Vater, Mitarbeiter bei der SBB, der mit dem Velo nach Erstfeld zur Arbeit gefahren ist. Auch vom Urnerlied, «Wenn d'Silener Bübä a d'Chilbe gahnd», kennt sie noch die Melodie und singt gleich mit. Wir gratulieren und wünschen Marie Dittli weiterhin gute Gesundheit und hoffen, dass ihr goldiger Humor noch viele Besucher/innen in der Addulam-Stiftung in Basel erfreuen kann.

PV Basel

■ PV Zürich

Informative Frühlingsversammlung

Zur Frühlingsversammlung vom 9. März konnte Präsident Kurt Egloff 130 Mitglieder sowie Gastreferent Andrea Hämmerle, Verwaltungsrat SBB und alt Nationalrat, Hans Heule, Vizepräsident PV, Otto Huser, Sekretär ZA PV und René Bolzern, Vorstandsmitglied PV Winterthur, begrüessen. Nicht dabei sein konnten Roland Schwager, neuer Zentralpräsident PV, Ricardo Loretan, Ex-Präsident PV, und Hannes Lattmann, Vizepräsident PV Zürich. Alle drei waren am Versammlungstag an der 100-Jahr-Feier des PV Aargau.

Andrea Hämmerle informierte über verschiedene Themen. SBB: Die SBB ist für alle europäischen Bahnen ein Musterbeispiel für einen exzellenten Betrieb in puncto Taktfahrplan und Anschlüsse. Die Infrastruktur ist sehr gut, dank Geld von Bund und Kantonen für den Ausbau. Es gibt nicht viele Länder, die einen 15-Minuten-Takt im Bahnbetrieb aufweisen. Aber jeder neue Ausbau benötigt mehr Unterhalt, und diese Kostenzusprache wird von der Politik nicht so einfach bewilligt. Konkurrenz der SBB: Ein freier Netzzugang im Personenfernverkehr durch schweizerische



und vor allem ausländische Bahnen schadet dem dichten Bahnverkehr in der Schweiz; Beispiel England. Der Personenfernverkehr der Paradelinien darf nicht an ausländische Bahnen abgegeben werden. Zwei KTU (von Bern und St. Gallen) sind erst zu nehmende Konkurrenten der SBB im Personenfernverkehr. Das BAV möchte den Personenfernverkehr aufteilen und mal schauen, was dann passiert. Das Verhältnis BAV-SBB ist leider nicht das Beste. Schlusswort von Andrea Hämmerle: «Als Verwaltungsrat habe ich mich immer eingesetzt, dass die SBB so bleiben und bestehen kann, wie sie jetzt ist.»

Fritz Abt

Ganzer Bericht und Fotos:
www.sev-pv.ch/zuersch/

■ PV Basel

Gut besuchte Hauptversammlung

Frühlingserwachen bei den Pensionierten am 15. März! Dank den warmen Sonnenstrahlen erschienen von den 85 eingeladenen Jubilar/innen 23 rüstige Mitglieder zum Apéro.

Zu Beginn der Hauptversammlung konnte ich total 122 Mitglieder begrüessen. Mit speziellen Willkommensgrüssen an den Gast der Sektion Aargau, «Hallo» und SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow konnte ich die Versammlung eröffnen. In einer Schweigeminute gedachten wir den verstorbenen Mitgliedern. Der zweiseitige Jahresbericht des Präsidenten wurde verlesen und die dazugehörigen Anlagen erklärt. Danke für den Applaus und das flüssige Präsent. Unser umsichtiger Mutationsführer und Kassier, Aldo Pavan, gab die Mutationen und die Jahresrechnung bekannt.

Einmal mehr ein toller Kassenabschluss, konnte daraus doch wieder ein ansehnlicher Betrag für die 100-Jahr-Feier im 2018 dem Fonds zugeführt werden. Die vorgelegten Budgets für 2017 und neu auch für 2018 wurden ohne Einwände genehmigt.

Elena Obreschkow gab uns Einblick in ihren Lebenslauf und die Arbeit im SEV. Danke für die aufschlussreichen Antworten.

Wichtig: Das «Jubi 100 Jahre» findet am Samstag, 7. April 2018 statt. Bitte Datum reservieren. Zum Schluss noch einige Informationen – positiv: Sektionskonferenz 2017, Brief der Reka mit Gutschein, SBB Sparkasse, Anlässe der SBB für die Pensionierten; negativ: Erneuerungsrabatt für GA FVP?, Verhandlung Railcheck, AHV-Reform? Rolf Deller



■ LPV Mittelland

Mit Franziska Pfluger ist erstmals eine Frau im Sektionsvorstand

An der Generalversammlung vom 4. März referierte SEV-Präsident Giorgio Tuti eindrücklich über die Liberalisierungsgelüste des BAV auch nach dem Crossrail-Urteil. Dabei stelle man fest, dass das BAV die ganzen Liberalisierungstendenzen der Europäischen Verwaltung 1:1 in vorauseilendem Gehorsam mit aller Gewalt übernehmen will. Dem SEV werde manchmal vorgeworfen, ideologisch unterwegs zu sein, man müsse sich aber schon fragen, wer hier ideologisch unterwegs sei. Es werde erwartet, dass der unkontrollierte Wettbewerb für alle Krankheiten auf dieser Welt das Heilmittel darstellt.

Die Versammelten gedachten dem verstorbenen Kollegen Robert Weiss mit einer Trauerminute.

Ab 1. Januar 2018 sollen neue Organisationsstrukturen im ZF geschaffen werden. Gemäss der Aussage von Fabian Rippstein, Filialleiter, sollen die 50/50%-Arbeitsverträge Olten/Aarau nicht tangiert werden. Bei Olten Cargo wurde Postcase auf Fahrplanwechsel

2016 umgesetzt. Diese isolierte Lösung ist nur für den Standort begrenzt. Man ist motiviert und sich bewusst, dass die Vereinbarung nur bis 2018 gültig ist. Diese Regelung wäre auch für P denkbar. Das Modell soll weiterentwickelt werden. Neu ist der Standort Aarau in der Region Zentralschweiz-Ticino organisiert. Als Nachfolgerin von Michel Wittmer in Aarau wählte die Versammlung einstimmig Franziska Pfluger. Die restlichen Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls einstimmig bestätigt. Mit der neuen Zusammensetzung des Vorstands ist mit Franziska Pfluger erstmals auch eine Frau im Vorstand. Als Stellvertreter von Franziska Pfluger in Aarau amtet neu Manuel Grünig, der in den internen Vorstandsnachwuchspool aufgenommen wird.

Neben den üblichen Traktanden wurden auch fünf Anträge an die Delegiertenversammlung LPV und zwei Anträge an den SEV-Kongress einstimmig verabschiedet.

René Peter

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Ruth Schweizer wird Vizepräsidentin

Präsident Ernst Schefer konnte 100 Mitglieder sowie den PV-Chor mit Anita Nydegger und PV-Zentralpräsident Roland Schwager begrüssen. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung. 23 Mitglieder haben sich entschuldigt, davon 13 Jubilare.

Mit dem Mitgliedereis wurde auch das Reise- und neue Jahresprogramm versandt. Das grüne Jahresprogramm ist zu vernichten. Die Verhandlungen über den Railcheck sind gescheitert. Die Versammlung nahm Abschied von 24 Kolleg/innen, die seit Oktober 2016 verstorben sind. 11 Neumitglieder durften wir begrüssen und 32 haben die Mitgliedschaft gekündigt. Im vergangenen Jahr hatten wir total 48 Todesfälle zu beklagen. Ernst Schefer orientierte über die Jahresrechnung 2016, die ein Plus, und das Budget 2017, das ein Minus ausweist. Die Sektionsreise führt am 7. Juni ins Appenzellerland. Anmeldung mittels Einzahlungsschein bis 12. Mai. Bei der Suche nach einem neuen Vizepräsidenten sind wir fündig geworden. Überraschenderweise hat sich eine Kollegin bereit erklärt, dieses Amt zu übernehmen. Ruth Schweizer ist zurzeit noch aktiv im UV AS tätig. Sie wur-

de einstimmig gewählt. Herzliche Gratulation!

Ein Mitglied hat einen Kongressantrag wegen der Besteuerung der GA-FVP zugesandt. Es verlangt vom SEV, dass die Versteuerung des GA-FVP rückgängig gemacht wird und die Steuerbehörden darauf aufmerksam gemacht werden, dass damit die Verfassung gebrochen wird. Es könne nicht sein, dass nur eine Kategorie (aktive und pensionierte Eisenbahner) zur Kasse gebeten werden, während andere, die auch Vergünstigungen erhalten, geschont werden. Diese Diskriminierung darf nicht sein. Den Antrag nahm die Versammlung einstimmig an. Geehrt wurden 4 Mitglieder für 25, 6 für 40, 16 für 50, 25 für 60 und 17 für 70 Jahre SEV-Treue. Nach 3 weiteren Jahren als Vizepräsident trat Werner Meier nun zurück. Für seinen Einsatz wurde ihm gedankt und ein Präsent überreicht.

Zum Schluss dankte Ernst Schefer fürs zahlreiche Erscheinen und dem PV-Chor für die Lieder. Er hoffe, an der Versammlung am 10. Mai im Strickhofsaal in Wülflingen mit dem Konzert der «Alten Garde» alle wieder begrüssen zu dürfen.

Werner Meier



Wir sind zwei Unternehmungen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau. Als moderne Vorortsbahn und als attraktiver Busbetrieb befördern wir jährlich rund 14 Millionen Fahrgäste. Eine Aufgabe im öffentlichen Verkehr, für die Zukunft, mit Zukunft.

Die Wynental- und Suhrentalbahn ist eine Meterspurbahn mit einer gut ausgebauten Infrastruktur mit modernen Sicherungsanlagen. Die Züge verkehren mehrheitlich im 15-Minuten-Takt und erschliessen 17 Gemeinden.

Zur Ergänzung unseres Lokführerteams suchen wir für die Standorte Schöffland und Menziken zwei zuverlässige, teamorientierte und kundenfreundliche

Lokführer/-innen Kat. B100 (80–100%)

Schätzen Sie den persönlichen Kontakt zu Ihren Kolleginnen und Kollegen sowie gelegentlich mit unseren Kunden und planbare Arbeitszeiten? Wir bieten Ihnen ein familiäres und stabiles Umfeld mit kompetenten und hilfsbereiten Mitarbeitenden sowie eine Jahreseinteilung.

Aufgabenschwerpunkte

- Führen von Reisezügen der Wynental- und Suhrentalbahn
- Einhalten der Sicherheit im Bahnverkehr für Personen, Fahrzeuge und Anlagen
- Sicherstellen der pünktlichen und komfortablen Fahrt
- Selbstständige Bewältigung von technischen Störungen (Störungsanalyse, Behebung)
- Gewährleisten eines professionellen Kundenservices (z. B. Fahrplan- und Billettauskünfte)

Anforderungsprofil

- Abgeschlossene Ausbildung als Lokführer/-in (Kategorie B oder B100)
- Sie sind mobil für Ablösungen auf unserem Bahnnetz (Depots in Schöffland und Menziken)
- Hohe physische und psychische Belastbarkeit
- Bereitschaft für unregelmässige Arbeitseinsätze, auch an Wochenenden und Feiertagen
- Technisches Flair

Wir bieten

- Eine umfassende und gründliche Einführung auf unserem Streckennetz
- Eine herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit mit hoher Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Marktgerechte Anstellungsbedingungen in einem angenehmen und stabilen Betriebsumfeld

Werden Sie Teil unseres Lokführerteams. Rund 45 Kolleginnen und Kollegen heissen Sie willkommen!

Für Auskünfte steht Ihnen Herr Martin Schmid, Leiter Ausbildung Fahrpersonal Bahn, per E-Mail martin.schmid@aar.ch oder Telefon 062 832 83 35 gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung

Senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an: Frau Gabriela Probst, Sachbearbeiterin Personal, personal@aar.ch.

AAR bus + bahn | Hintere Bahnhofstrasse 85 | Aarau |
Tel. 062 832 83 00 | Fax 062 832 83 01 | aar@aar.ch | www.aar.ch

SEV und Unterverbände

8. April

14 Uhr, Olten,
Hotel Arte

■ **Unterverband RPV**

Rangiertagung

Gastreferent: Projektleiter Thomas Dreier (Funk Lisa). Die Traktandenliste ist im Aushang an den Plätzen. Reserviert den Tag und holt die Infos ab.

Sektionen

25. März

9.30 Uhr, Olten,
Restaurant Pizzeria La Carbonara
(beim Bahnhof)

■ **Bau Nordwestschweiz**

Generalversammlung 2017

Es gibt Infos zu aktuellen Themen, ihr könnt diskutieren und Fragen stellen. Anmeldung bitte sofort an thomas.sev@bluewin.ch. Es wird ein Mittagessen offeriert. Pensionierte Kollegen sind herzlich eingeladen.

26. März

14 Uhr,
Erstfeld, im
Depot bei
SBB Historic

■ **LPV Erstfeld**

Letzte Generalversammlung

Alle aktiven und pensionierten Kollegen sind eingeladen. Zum anschliessenden Apéro und gemütlichen Beisammensein sind auch die Partner/innen willkommen. Pensionierte Kollegen sind gebeten, sich direkt bei Michi Walker, 079 505 39 79, für das Nachtessen anzumelden.

- 5. April**
14.15 Uhr,
Winterthur,
Restaurant
La Bodega
- **LPV Nordostschweiz**
Generalversammlung
- Neben den Traktanden der ordentlichen GV diskutieren wir über Railfit20/30, Crossrail und «Führerlose Züge». Das gemütliche Beisammensein soll bei einem Fitnesssteller auch nicht zu kurz kommen. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- 6. April**
17 Uhr, Nidau,
Genohalle
- **ZPV Biel**
Hauptversammlung
- Einladung zur Hauptversammlung. Auch die pensionierten Kollegen sind herzlich willkommen.
- 21. April**
14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahnhöfen
- **LPV Basel**
Generalversammlung
- Ab 14.10 Uhr Referat von Manuel Avallone, Vizepräsident SEV zu Railfit20/30. Eine persönliche Einladung sowie die Jahresrechnung und den Jahresbericht erhalten ihr per E-Mail und wenn gewünscht an der GV.

Sektionen VPT

- 30. März**
17 Uhr,
Wollishofen,
Kantine / Werft
- **VPT Zürichsee**
Frühlingsversammlung
- Die Frühlingsversammlung findet in der Kantine auf der Werft statt. Die Traktandenliste liegt auf. Traditionell sind auch belegt Brote vorhanden.
- 5. April**
14.15 Uhr,
Spiez, Lötsch-
bergzentrum
- **VPT BLS, Pensionierten-
gruppe**
Hauptversammlung
- Statutarische Traktanden. Ehrungen SEV-Jubililar/innen. Diverse SEV-Infos.
- 26. April**
19 Uhr, Zürich,
Ref. Kirche Frie-
senberg (Saal UG)
- **VPT Sihltal**
Frühlingsversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Wir nehmen die statutarischen Geschäfte durch. Es wird ein kleines Buffet angeboten.
- 12. Mai**
9.30 Uhr, Zürich,
Zürich-Flughafen
- **VPT Matterhorn Gotthard**
Voranzeige: Sektionsreise
- Wir besuchen den Flughafen Zürich. Die Einladung mit Anmeldung folgt in nächster Zeit.

Pensionierte SBB

- 29. März**
14 bis 17 Uhr,
Basel, Restaurant
Bundesbahn
- **PV Basel**
www.sev-pv.ch/basel
Anwender-Unterstützung für
PC, Tablets, Smartphones
- Kommen und Gehen nach Belieben. Persönliche Geräte wie Laptop, Notebook, Tablet oder Smartphone mit Beschrieb mitnehmen. Problem oder Anliegen möglichst schriftlich mitbringen.
- 4. April**
Basel ab 12.47;
Bern ab 12.34;
Aarau ab 13.40;
Rückfahrt belie-
big: XX.59, XX.14,
XX.29, XX.44
- **Pensioniertes Zugperso-
nal Basel, Bern, Luzern,
Olten, Aarau und Seetal**
Bummel und Treffen
im Wynental
- Das Treffen im Restaurant Bundesbahn fällt aus. Wir fahren mit den Aarau-Kollegen nach Reinach. Bei guter Witterung steigt wer mag in Zetzwil oder Leimbach aus und wir bummeln der Wyna entlang nach Reinach (1 Stunde). Wir verpflegen uns im Restaurant Züribeck. Kollegen aus nicht genannten Depots sind wie immer willkommen.
- 5. April**
14 Uhr, Bern-Büm-
pliz, Sternensaal;
Tram Nr. 7 ab HB
bis «Bachmätteli»
- **PV Bern**
Hauptversammlung
- Statutarische Geschäfte, Rentenreform 2020, Orientierung über den Jubiläumsanlass «100 Jahre PV Bern». Als Gastredner spricht ein Vertreter der Kantonspolizei Bern zum Thema «Sicherheit/Selbstverteidigung».
- 5. April**
10 Uhr, Zürich,
Restaurant Rhein-
felder Bierhalle
- **PV Zürich**
www.sev-pv.ch/zuerich
Stamm
- Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.
- 6. April**
Ab 14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn
- **Pensioniertes Rangier-
personal Basel**
Höck
- Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zu einem Höck. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

- 6. April**
14 Uhr, Olten,
Rest. Bahnhof
(Gleis 13)
- **Pensioniertes Zug-
personal Olten**
Stammtisch
- 6. April**
14 Uhr, Luzern
Allmend, (AAL)
Armee-Ausbil-
dungszentrum
- **PV Luzern**
www.sev-pv.ch/luzern
Hauptversammlung
- 21. Juni**
Burgdorf ab 10.22
Uhr (Langnau an
11.49 Uhr) oder
12.15 Uhr, Lang-
nau, Ilfishalle
- **PV Bern**
www.sev-pv.ch/bern
Voranzeige: Jubiläums-
feier 100 Jahre PV Bern

Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

Einladung mit Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Der Vorstand freut sich auf rege Teilnahme. Eure Anmeldung muss bis spätestens 1. April bei der Sekretärin eintreffen, mit Angaben gemäss zugestelltem Talon.

Extrafahrt mit Dampfbus von Burgdorf nach Langnau via Verbindungslinie Wankdorf. Apéro, Begrüssung, Festakt und Festessen in der Ilfishalle. Anmeldung bis 25. April mit Einzahlung von CHF 75 (Gesamtprogramm) oder CHF 45 (nur Fest Ilfishalle) auf PC 30-2569-9/SEV-Sektion PV Bern. Angeforderte erhalten ein Detailprogramm zugestellt.

sev-online.ch

sev-online.ch

sev-online.ch

Unsere Verstorbenen

Brönnimann Hansruedi, pensionierter Betriebssekretär, Basel; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Brun Franz, pensionierter Gruppenchef, Lurgern; gestorben im 92. Altersjahr. PV Luzern.

Cairoli Edoardo, pensionierter Spezialist RCP, Personico; gestorben im 63. Altersjahr. PV Ticino e Moesano.

Clausen Erich, pensionierter Gruppenleiter, Naters; gestorben im 63. Altersjahr. PV Wallis.

Dobler Leonora, Witwe des Gustav, Villmergen; gestorben im 94. Altersjahr. PV Aargau.

Gerber Ernst, pensionierter Aufseher, Rüegsau; gestorben im 97. Altersjahr. PV Bern.

Gerber Werner, pensionierter Zugführer, Zürich; gestorben im 82. Altersjahr. PV Zürich.

Griessen Willy, Lenk im Simmental; gestorben im 98. Altersjahr. VPT Touristik Bern.

Gugolz René, Spezialhandwerker, Widen; gestorben im 60. Altersjahr. TS Nordwestschweiz.

Huber Paul, pensionierter Lokomotivführer, Kloten; gestorben im 79. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Huber Rudolf, pensionierter Adjunkt, Biel; gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.

Jakob Hans, pensionierter Rangiergruppenführer, Langenthal; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Kägi Beat, pensionierter Zugführer, Mumpf; gestorben im 82. Altersjahr. PV Aargau.

Killer Elsa, Witwe des Ernst, Romanshorn; gestorben im 96. Altersjahr. PV Thurgau.

Koblet Madeleine, Witwe des Fritz, Zürich; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Lauber Hans, pensionierter Werkmeister; Olten; gestorben im 93. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Lindegger Margrith, Witwe des Otto, Aarau; gestorben im 95. Altersjahr. PV Aargau.

Lingg Erwin, pensionierter Stellwerkbeamter, Basel; gestorben im 95. Altersjahr. PV Basel.

Lowiner Laura, Witwe des Oswald, Glis; gestorben im 85. Altersjahr. PV Wallis.

Mäder Gertrud, Olten; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Marti Hans, pensionierter Betriebssekretär, Basel; gestorben im 87. Altersjahr. PV Basel.

Marti Helmuth, pensionierter Kondukteur, Bern; gestorben im 85. Altersjahr. PV Bern.

Mathys Hermann, pensionierter Verwaltungsbeamter, Oberentfelden; gestorben im 89. Altersjahr. PV Aargau.

Peter Paul, Sargans; gestorben im 98. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Probst Monika, Witwe des Roland, Zürich; gestorben im 72. Altersjahr. PV Zürich.

Rohn Hansruedi, pensionierter Chefmonteur, Trimbach; gestorben im 85. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Roten Kamil, pensionierter Bezirksmeister, Naters; gestorben im 82. Altersjahr. PV Wallis.

Sadiki Nehat, pensionierter Spezialhandwerker, Biel; gestorben im 65. Altersjahr. PV Biel.

Sahli-Probst Katharina, Witwe des Hans, Oberbipp; gestorben im 69. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schneider Josef, pensionierter Bauführer, Immensee; gestorben im 95. Altersjahr. PV Luzern.

Schuler Theodor, pensionierter Betriebsbeamter, Rielasingen; gestorben im 85. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Schuppli Walter, pensionierter Gruppenchef, Widnau; gestorben im 86. Altersjahr. PV St. Gallen.

Schwery Erwin, Brig; gestorben im 96. Altersjahr. PV Wallis.

Zehnder Brigitta, Witwe des Emil, Kriens; gestorben im 80. Altersjahr. PV Luzern.

Jetzt den Newsletter
kontakt.sev abonnieren:
sev-online.ch/de/newsletter



Link zum Recht

Drei Fragen zum Vereinsrecht

Welche Folgen hat die Ablehnung des Jahresberichts des Präsidenten oder der Jahresrechnung? Und wie kann man Vakanzen im Vorstand überbrücken?

In der Zeit, in der die Sektionen ihre Generalversammlungen durchführen, beantwortet das Rechtsschutzteam SEV drei Fragen, die im Verlauf einer GV auftauchen können.

■ **Frage 1: Ein Sektionspräsident macht einen ausführlichen Jahresbericht, in welchem er nicht nur berichtet, was in der Sektion durchs Jahr gegangen ist, sondern auch zu politischen Ereignissen Stellung nimmt, und zwar pointiert. Kann ein Mitglied, das damit nicht einverstanden ist, eine Korrektur verlangen? Und was sind eigentlich die Folgen, wenn ein Jahresbericht eines Präsidenten abgelehnt wird?**

Antwort: Der Jahresbericht des Präsidenten ist eine ziemlich individuelle Angelegenheit. Ausser dem Umstand, dass darin alle wesentlichen Aktivitäten des Vereinsjahrs enthalten sein sollten, gibt es keine rechtlichen Vorgaben dazu.

Wer mit gewissen Schilderungen oder Statements nicht einverstanden ist, kann keine Änderung derselben verlangen, sondern hat nur die Möglichkeit, den Jahresbericht insgesamt nicht zu genehmigen. Wenn ein klarer Fehler bezüglich den Vereinsaktivitäten (z.B. Anzahl Versammlungen) im Bericht enthalten ist, kann man dies zuhänden des Protokolls anmerken.

Wird der Jahresbericht eines Präsidenten von der Mehrheit der Anwesenden nicht genehmigt, hat das keine direkten rechtlichen Folgen, aber deutet darauf hin, dass etwas im Argen liegt im Verhältnis zwischen Präsident und Mitgliedern, das man besser nicht bis zum kommenden Jahr stehen lässt.

■ **Frage 2: Die Rechnung wird nicht genehmigt. Was sind die rechtlichen Folgen davon?**

Antwort: Wird eine Jahresrechnung nicht genehmigt, muss der Grund dafür klar im Protokoll festgehalten werden. Der Vorstand kann dann

auch nicht entlastet werden. Er muss den Stein des Anstosses beseitigen und eine ausserordentliche GV einberufen, an der die bereinigte Rechnung genehmigt werden kann. Liegt die Rechnung aus zeitlichen Gründen nicht fertig vor oder ist sie noch nicht revidiert, kann dies entweder ebenfalls mit einer ausserordentlichen Generalversammlung nachgeholt werden, oder die GV kann dem Vorstand die Kompetenz erteilen, die Rechnung abzuschliessen und revidieren zu lassen, und eine Décharge auf die nächste ordentliche Versammlung verschieben. Der Vorstand bleibt bis dahin logischerweise weiter in der rechtlichen Verantwortung. Diese zweite Variante ist nur dann zu empfehlen, wenn es rein organisatorische Probleme gegeben hat; besteht Anlass anzunehmen, es sei etwas irregulär gelaufen, so empfiehlt sich dieses Vorgehen nicht, sondern es ist eine ausserordentliche GV einzuberufen.

■ **Frage 3: Ein Sektionspräsident tritt zurück und es muss ein Ersatz gewählt werden. Es gibt einen valablen Interessenten, der aber noch in einer Weiterbildung ist und deshalb sein Amt erst im Herbst antreten möchte. Kann man ihn trotzdem wählen?**

Antwort: Ja, man kann, zumal es beim SEV üblich ist, dass der amtierende Präsident das laufende Jahr noch beendet. Umgekehrt gibt es aber keine statutarische Verpflichtung dazu. Das heisst, ein Präsidiumswechsel kann ohne Weiteres auch per GV erfolgen. Auch dann kann ein neuer Präsident, der sein Amt erst später antreten kann, gewählt werden: An seine Stelle tritt während der Übergangszeit der Vizepräsident. Diese Regeln gelten auch beim Rücktritt eines Vorstandsmitglieds.

Kassier-Vakanz ist heikel

Handelt es sich um einen Kassier, kann eine vorübergehende Vakanz allerdings Probleme verursachen, da dieser keine Stellvertretung hat. Dies kann zu Problemen führen hinsichtlich der Unterschriftenregelung oder wegen eingehender Rechnungen.

Es ist daher alles daran zu setzen, dass der bestehende Kassier bis zu einer ordnungsgemässen Übergabe an seinen Nachfolger bleibt. Gibt es eine Lücke zwischen altem und neuem Kassier, so ist der Gesamtvorstand in der Verantwortung für alles, was in dieser Zeit passiert oder eben nicht passiert.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Reichtum und Rentenreform hier – Armut und Hunger da: eine Schande!

300 Schweizer besitzen gute 564 Milliarden Vermögen, der neue Nestlé-CEO bekommt ein Willkommensgeschenk von 23,2 Millionen. Die Schweiz braucht reiche Unternehmer (Blocher), demzufolge braucht die Welt stinkreiche Oligarchen. Es wird ja angeblich nur eine Neidkultur aufgebaut, denn grundsätzlich haben die einfachen Leute kein

Problem mit dem Reichtum (Blocher), darum wählen sie rechts. Somit haben die Schweiz und die Welt fast keine Probleme, ausser der USR III und der Rentenreform.

Letzten Freitag in «10vor10» von SRF1: 100 Jahre SVP (BGB) mit dem Schweizer Übervater Blocher und süffigen Abschottungsthemen. Dann Szenenwech-

sel in eine andere Welt: Südsudan, Jemen, Nordnigeria, Somalia, mit Bildern von ausgemergelten Kindern, die kurz vor dem Hungertod stehen. In meinem Kopf wirbeln Zahlen: 564 Mrd., 23,2 Mio. und die Uno fordert 1,3 Mrd. Soforthilfe für diese Regionen, damit eine der grössten humanitären Katastrophen im 21. Jahrhundert nicht zum Tod von

Tausenden von Kindern und Erwachsenen führt. Alle fünf Minuten stirbt ein Kind den Hungertod, dies ist tatsächlich ein Verbrechen (Ziegler). Meine Spende ist ein Tropfen auf den heissen Stein. Wo sind die, die es locker richten könnten? Statt Waffen, liefert doch das nötige Geld!

Beat Jurt, Worblaufen

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung in Herisau einen

Leiter Betriebsführung (m/w)

Sind Sie interessiert?

Weitere Informationen finden Sie unter www.sob.ch/stellen.

Schweizerische Südostbahn AG | Human Resources



SOB SÜDOSTBAHN
gerade unterwegs

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-täglich. ISSN 1662-8454. Auflage: 28101 Ex. (Gesamtauflage 42010 Ex.), WEMF-beglaubigt 24.10.2016.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch. **Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter, Karin Taglang. **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstr. 35, PF, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Abos und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch.

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch.

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstr. 1, 5001 Aarau; www.mittellandzeitungsdruck.ch.

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am 6. April 2017.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 30. März 2017, 8 Uhr.

Inserateschluss: 27. März 2017, 10 Uhr.

Für Chancengleichheit, gegen Sexismus – der Frauenmarsch vom 18. März in Zürich

Frauen (und Männer) auf der Strasse

Über 10 000 Menschen gingen auf die Strasse, um der Welle von Sexismus und Menschenrechtsverletzungen, die durch die Wahl von US-Präsident Donald Trump ausgelöst wurde, den Kampf anzusagen. Die Antwort der Frauen, die immer noch oft gedemütigt und auf ein blosses Objekt reduziert werden, ist eine Offensive für Frauen- und Menschenrechte.

Nicht nur Feministinnen der alten Schule waren in Zürich. Vielmehr protestierten junge Frauen wie auch Männer vereint gegen die respektlose «Macho-Kultur», gegen Gewalt, Vulgarität, gegen Menschenrechtsverletzungen und Chancengleichheit. Frauen und Männer aller Generationen marschierten Seite an Seite durch die Strassen von Zürich. Die Demonstrant/innen färbten die Stadt mit Bannern für die Chancengleichheit der Geschlechter und gegen Sexismus; viele von ihnen trugen einen pinken «Pussyhat» als Symbol des Protests gegen Do-



Tausende Demonstrant/innen aller Generationen versammelten sich auf dem Zürcher Helvetiaplatz.

nald Trump. Auch der SEV marschierte mit: Wir trafen **Lucie Waser**, Gleichstellungsbeauftragte im SEV, ihre Vorgängerin **Barbara Amsler** sowie **Nani Moras** und **Daniela Lehmann**.

Weltweite Frauenbewegung

Die Parade in Zürich, die friedlich und in vielen Farben durch Zürich strömte, ist Teil der Women's March Bewegung, die am 21. Januar auf den Strassen von Washington begonnen hat und seither auf viele Städte der Welt übergeschwappt ist, darunter Genf und Bern. Im Zuge dieser Proteste entstand in der Schweiz die Bewegung «We

can't keep quiet» (Wir können nicht länger schweigen), denn hierzulande mangelte es an Reaktionen seitens der Frauen und der Gesellschaft als Ganzes, was wie Resignation oder gar stilles Einverständnis mit diesem schwerwiegenden kulturellen Wandel wirkte. Ziel dieser Schweizer Bewegung ist, mit vereinten Kräften der Frauenbewegungen und mit einem kritischen Bewusstsein das Netz von Frauen und Männern zu stärken, das gegen Diskriminierung kämpft, damit ihre Stimmen – unsere Stimmen – gehört werden. «We can't keep quiet» soll alle Frauen und ihre

Bewegungen miteinander verbinden. Wir müssen einander kennen, wissen, wer was in unserem Land tut und voneinander lernen, um uns gegenseitig zu stärken, unsere Forderungen zu stützen und Einfluss auf die Politik zu nehmen. Wir müssen zusammenhalten, unabhängig von der Art der Gruppierung oder Organisation. Wir alle sind Teil der Bewegung. Jede Gruppe, jeder Verein, jede Gemeinschaft und jede/r Einzelne, die sich mit der Allianz und ihren Forderungen identifizieren, sind in unseren Reihen herzlich willkommen.

Françoise Gehring/kt



Auch Lucie Waser (mit SEV-Fahne) trägt einen «Pussyhat».

Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Nummer zeigte das «Haus des Wassers» an der Bahnstation von Maroggia-Melano. Ein grösserer Bildausschnitt ist wie immer unter www.sev-online.ch zu finden.

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat

Urs Koch, Willisau, Mitglied ZPV Luzern.

Einmal mehr fragen wir: Wo ist das? Unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir ein **Taschenmesser «Out-riders» im SEV-Look**. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken sie bis

Mittwoch, 29. März, an:

**SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6**

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.